

3) Der Anzahl der Arten nach sind die Familien der *Compositae* und *Cyperaceae* überwiegend, der Anzahl der Individuen nach, die der *Coniferen* und *Gramineen*.

4) Von sämtlichen Pflanzenfamilien zeigt der Typus der *Amentaceen* (*Betulineen*) und *Umbelliferen* die relativ extensivste Entwicklung.

5) Die grösste numerische Artendifferenz der in der Landes- und Lokalflora vorkommenden Familien zeigen die *Cyperaceen* und *Cruciferen*. Erstere überwiegen in der Lokalflora, letztere in der Landesflora.

6) Die hiesige Flora gehört bereits der Subalpinen-Region an, obere Grenze des Wallnussbaums; Cerealienbau und unter diesem der Dinkel, ist für hiesige Gegend charakteristisch.

7) In Bezug auf den Standort überwiegen die Sumpfpflanzen und kalkliebenden Pflanzen, erstere im Roththal, letztere im Illerthal und auf den Höhen.

8) Die merkwürdigsten Lokalitäten in botanischer Beziehung sind: die Illerebene mit Marstetten und dem Benninger Ried, das Eichenberger und Wurzacher Ried.

9) Die natürliche Gränze der Lokalflora wäre eigentlich durch das Flussgebiet der Roth bestimmt, doch fehlen zu einer solchen Sonderung der Flora noch die nöthigen Thatsachen.

---

## 9. Nekrolog Major v. Zieten's.

Karl Hartwig v. Zieten, Major im K. Württembergischen Ehren-Invalidencorps, ward geboren zu Neubrandenburg in Meklenburg den 2. Februar 1785. Sein Vater, Gottfried Christoph Daniel v. Zieten, ein Grossneffe des berühmten K. preussischen Feldherrn und Freundes Friedrichs des Grossen, Hans Joachim v. Zieten, trat im Jahr 1805 in Württembergische Dienste, errichtete als Oberstlieutenant das leichte Jägerregiment Prinz Paul, focht in Schlesien, ward nach der Affaire bei Strelen zum Oberst ernannt, erhielt den Militärverdienstorden und verstarb als Kommandeur des K. Ehren-Invalidencorps zu Stuttgart im Jahr 1812.

Seine Mutter war Johanna Beate v. Niesemeuschel aus Schlesien; sie ward nach dem Tode ihres Gatten zur Obersthofmeisterin der Prinzessinnen Töchter des Prinzen Paul v. Württemberg ernannt, erhielt nach dem Tode des Königs Friedrich eine Pension und starb im März 1834 zu Ludwigsburg.

Er hatte sich von Jugend an zum Militärdienste bestimmt, ward im Jahr 1801 als Standarten-Junker zu Berlin angestellt, rückte später zum Premier-Lieutenant vor, focht als solcher die unglückliche Schlacht von Jena und Auerstedt, sowie die Gefechte bei Nordhausen, Tangermünde und Wiedmannsdorf mit, wurde bei letzterem gefangen und nahm 1807 seine Entlassung aus Preussischen Diensten, um seinem Vater nach Württemberg zu folgen. Im Jahr 1808 wurde er bei dem Chevaulegers-Regiment Herzog Heinrich als Lieutenant angestellt, focht 1809 unter Napoleon die Schlachten von Abendsberg, Landshut, Eckmühl und Regensburg mit und erwarb sich in den Gefechten von Schärting, Efferding und Riedau, wo er ein Pferd verlor und einen Prellschuss erhielt, den Militair-Verdienstorden. Als sein Regiment zur Avantgarde unter Massena gestossen war, wurde ihm bei der mörderischen Massacre von Ebersberg (am 3. Mai 1809) durch die Kugel eines Zwölfpfünders der rechte Arm zerschmettert, so dass er erst im August nach Württemberg zurückkehren konnte. Hier wurde er zu der Leib-Escadron der K. Garde du corps versetzt, erhielt zugleich die Ernennung zum K. Kammerjunkler und wurde später, da ihn seine Armverletzung zum laufenden Dienst unfähig machte, 1810 als Stabs-Capitain in das K. Ehren-Invalidencorps versetzt. Durch wiederholten Gebrauch des Wildbades wurde sein Arm so weit wieder hergestellt, dass er wieder schreiben und zeichnen lernen konnte, welches Talent er mehr und mehr auszubilden suchte. Den 27. Sept. 1811 verband er sich mit Charlotte Amalie Treffz, seiner noch lebenden Gattin, einer Tochter des 1813 verstorbenen Rechnungsraths Treffz in Stuttgart, welche ihm zwei Söhne und eine Tochter gebahr. Im Jahr 1813 musste er, als sich der Feind den Grenzen näherte, das Kommando einer Kompagnie Landwehr übernehmen und die Gegend von Mergentheim und Ellwangen besetzen. Als sich Württemberg der Allianz gegen Frankreich anschloss, erhielt er auf

seine Bitte wieder eine Anstellung beim aktiven Militair und marschirte als Hauptmann des ersten Infanterie-Regiments nach Frankreich, machte die Beschiessung von Hüningen und Befort mit, brach bei Francheville seinen kaum geheilten Arm und wurde dadurch für immer zum aktiven Dienst unfähig. Nach dem Frieden wurde er wieder in das K. Ehren-Invalidenkorps versetzt, später aber nochmals zu Etappenkommandos in Kannstatt und Gundelsheim benützt. Nachdem nun das Invalidenkorps nach Kensburg verlegt worden war, erhielt er, um seiner zerrütteten Gesundheit besser pflegen zu können, einen unbestimmten Urlaub. Im Jahr 1828 wurde er von Sr. Majestät dem König Wilhelm zum Major ernannt. Von dieser Zeit an lebte er im Schooss seiner Familie in stiller Zurückgezogenheit und beschäftigte sich theils mit Zeichnen und Oelmalerei, theils mit Entomologie, welche Thätigkeit jedoch häufig durch Gichtschmerzen unterbrochen wurde, Leiden, die der alljährige Gebrauch des Wildbades mehremale milderte, bis plötzlich durch einen Schlaganfall die beiden Beine sowie auch der linke Arm halb gelähmt wurden. Von nun an mehr zur Ruhe genöthigt und ans Zimmer gebannt wandte sich sein lebhafter Geist dem Studium der Petrefaktenkunde und Geognosie zu. Als sich die heilsame Kraft des Wildbades abermals so weit an ihm bewährt hatte, dass er mit Hülfe des Stockes kleine Excursionen machen konnte, begann er Versteinerungen zu sammeln, das Gesammelte zu vergleichen und die besten Exemplare davon zu zeichnen, so dass er im Jahre 1830 mit Herausgabe seiner „Versteinerungen Württembergs“ beginnen konnte, eines Werkes, welches durch Richtigkeit und Schönheit der Zeichnungen sich den besten Arbeiten der Art, selbst der neuesten Zeit, anreihet und noch von Keiner übertroffen wurde, das sich ferner auch durch das rasche Erscheinen der Hefte auszeichnete und schon im Jahr 1832 vollendet war. Dafür wurde ihm auch manche erfreuliche Anerkennung zu Theil. Seine Majestät der König gestattete nicht nur gnädigst die Dedication dieses Werkes, sondern beschenkte auch den Verfasser mit einem kostbaren Ring. Der König der Franzosen ertheilte ihm die goldene Medaille, die naturforschende Gesellschaft zu Halle ernannte ihn zum ordentlichen Mitgliede.

Kaum war das angeführte Werk vollendet, so wandte er sich dem Studium der Verbreitung der verschiedenen Petrefakten in den einzelnen Formationen und deren Schichten zu. Das Ergebniss davon hat er mit der Aufschrift: „geognostisches Verzeichniss sämmtlicher Petrefakten Württembergs mit Citaten ihrer Abbildungen und Fundorte“ in dem Correspondenzblatt des landwirthschaftlichen Vereins 1839. 1ter Bd. niedergelegt. Nebenher war er bemüht, zum Behuf einer zweiten Ausgabe seiner Versteinerungen Württembergs Materialien zu sammeln, und entwarf so eine Menge der schönsten Zeichnungen theils neuer oder bisher wenig gekannter, theils schöner, aufgefundenener oder genauer erforschter und richtiger erkannter Petrefakten. Zu dieser neuen Ausgabe liegen die Tafeln völlig vollendet vor und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, dass dieselben dem wissenschaftlichen Publikum durch Mitwirkung seines einzigen Sohnes, des K. Oberlieutenants Hugo Hans v. Zieten, in Bälde können mitgetheilt werden.

Mitten unter diesen Beschäftigungen, die ihm vielfache körperliche Leiden verursachten, überraschte ihn der Tod. Zu den stets wiederkehrenden gichtischen Affectionen gesellte sich eine Desorganisation der Blase und machte nach vielfachen Schmerzen dem bewegten Leben im 61ten Jahre ein Ende.

Zieten war von untersetzter, kräftiger Statur und erfreute sich eines glücklichen, heiteren Temperaments, das ihn Alles von der leichten, oft komischen Seite auffassen und wiedergeben liess; daher bei seinem Talent zum Zeichnen die Neigung, Karrikaturen zu entwerfen. Bei so manchen körperlichen Leiden waren Kopf und Herz gesund und, wie er selbst äusserte, eine heitere Laune ihm geblieben. Er hinterlässt ausser der treuen Verpflegerin und Gefährtin seines Lebens, seiner Gattin, einen Sohn und eine Tochter, welche an den Baron v. Kutzleben auf Willeshausen bei Eisenach in Kurhessen verheirathet ist, aus welcher Ehe er 5 Enkel erlebte. Friede ruhe auf seiner Asche!

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [9. Nekrolog Major v. Zieten's 249-252](#)